

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 1 (1923)
Heft: 9

Artikel: Zur Pilzsaison 1923
Autor: Weidmann, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witterung (trockene oder nasse) ist die Rotfärbung schwächer oder stärker.

Lamellen: Verschmälert am Stiel angeheftet, auch kraus, anfangs weiss, dann nach und nach olivbraun mit weisser Schneide.

Stiel: Wie Hut in Farbenwechsel, 2—6 $\frac{1}{2}$ lang und bis 2 cm dick, oft gekrümmt und oft mit knolliger, manchmal gerandeter Basis.

Sporen: 9—15 auf 6—7 μ oft nierenförmig, meist $\frac{12}{6} \mu$ Farbe olivgelblich.

Geruch: Typischer Inocybengeruch, anfangs schwächer, im Alter aber widerlich.

Fundort: An Wegen in Parkanlagen, Laubwald (hauptsächlich Buchen). Basel, Neuchâtel. Erscheinungszeit fast regel-

mässig im Juni wie folgende Daten be-
weisen: 27. VI. 18., 20. VI. 19., 11. VI. 20.,
8. VI. 21., 8. VI. 22., 6. VI. 23

Da diese Pilzart ein einladendes appetitliches Äusseres hat, namentlich im weissen jungen fleischigen Zustande, so ist es nicht ausgeschlossen, dass der eine oder andere Pilzfreund zur Mitnahme und Genuss veranlasst wird. Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, dass die ganze Gattung Inocybe keine bekannten Speisepilze enthält, und der obige sich als tödlich giftig erwiesen hat.

Eine Abbildung davon findet sich als Tafel 1 im Jahrgang 4 des Pilz- und Kräuterfreund, Heilbronn a. N. (jetzt Zeitschrift für Pilzkunde).

Zur Pilzsaison 1923.

Von J. Weidmann, Winterthur.

Bald, bald ist der Sommer zu Ende, und noch haben wir Pilzler nicht viel von einem Pilzsegen verspürt. Doch nicht zu früh verzagt! Noch haben wir eine geraume Spanne Zeit und der Herbst kann noch manches gut machen.

Aber auch die verflossene Periode war für den eifrigen Sammler nicht etwa ohne Reiz; was gab es nicht alles zu sehen an Raritäten und Verkrüpplungen. Hier in Winterthur haben wir einen guten Stock von eifrigen Mitgliedern, die trotz der trockenen Witterung die Wälder absuchten, und mit Erfolg, denn an keiner Sitzung fehlten frische Pilze.

Verschiedene Male hatten wir stattliche Schwefelporlinge (*Polyporus sulfureus*). Ein Exemplar von 20-25 cm Durchmesser war dachziegelig geschichtet, gestaffelt, ein wunderschöner Kerl wie aus einer Konditorei mit seinen schwefelgelben Röhren und der lachsfarbenen Hutoberfläche. Ein anderes Mal ein kopfgrosser verkrüppelter Klumpen. — Allgemeine Freude erregte ein hellbrauner Riesenporling (*Polyporus giganteus*) von 30 cm Durchmesser.

Unser Mitglied Herr Wagner fand auf einem Sandhaufen mitten in der Gemeinde Gündisau (Zürich) 6 schöne, ausgewachsene Exemplare der hohen Morchel (*Mor-*

chella elata). In den Büchern steht wohl, die Morcheln können im Herbst zum zweiten Male kommen; aber diese Augustmorcheln sind gewiss eine pikante Rarität!

Am 28. August machten wir eine Kletterpartie und holten von einem Ahornbaum aus in 3 Meter Höhe einen prachtvoll getigerten Schuppenporling (*Polyporus squamosus*) von 40 zu 25 cm! Dieses Exemplar soll nebst verschiedenen andern unsere Ausstellung schmücken. Doch mit dieser Ausstellung heisst's noch zuwarten, denn trotz mehrmaligen Regengüssen fehlt es noch an der nötigen Menge von Pilzen. Wohl sind einige Gattungen gut vertreten, so besonders auffällig die Täublinge. Massenhaft finden wir den prächtig leuchtenden Zinnoberroten Täubling (*Russula lepida*). Auch Milchlinge sind da, der Brätling in ordentlicher Menge. Aber ohne Wulstlinge und Röhrlinge kann man sich doch keine Ausstellung denken! Haben wir doch das ganze Jahr noch keinen einzigen Fliegenpilz zu Gesichte bekommen, auch keinen Stäubling, und kaum einmal einen vereinzelt Steinpilz oder Cortinarius.

Nochmals möchte ich die Pilzfreunde aufmuntern, nicht zu erlahmen, sondern getrost auszuhalten; es kommen wieder bessere Zeiten, wo der Pilzler wieder mehr auf seine Rechnung kommt.